

Graz, 19. Juni 1884

Meine liebe, herzige Lili!

Dein süßes Briefchen habe ich gestern zur bestimmten Stunde erhalten. Du bist wohl ein Engel, so brav warst Du ja noch nie. Du ahnst nicht, wie sehr Du mich mit Deinen Zeilen stets beglückst! Wie herzlich waren wieder die gestrigen! Mit den Vätern hast Du recht; ich muß nur einige wichtige machen, das wirst Du selbst einsehen. Ich bin aber recht fleißig. Gestern habe ich schon wieder 3 Seiten meiner Oper instrumentirt. Das ist das Ei-zige, was mich für Augenblicke zerstreut und meine Trennung von Dir verwinden läßt. Sonst gehört auch kein Gedanke im Tage dem Anderen



als Sie, mein Engel! Was war jetzt
vor einem Monate? - Sie waren wir
gerade in Rom aus unseren West-
Eben gestiegen, in denen wir so selig,
so unendlich selig waren. O, ich kann
die Home nicht fassen. Alles ist
doch wie ein Frauen ^{verflogen}; ich kann
es nicht mehr glauben, daß ich einst
so lange und schrankenlos an Sie
Brust glücklich sein durfte; nur das
Bewußtsein bleibt ewig stark, das
Bewußtsein, unendlich zu lieben und
unendlich geliebt zu werden, welches
ja doch über Alles geht. Was meint
Sie damit, wenn Sie schreiben, Sie glauben,
daß noch manches Audore / Antich zu seinem
„Mwohlsein“ Beitrag? Was versteht
Sie unter dem „Audore“ und was unter
„Mwohlsein“? Ich verstehe es wirklich nicht
genau! Schreibe mir's näher! - Fühlt
Sie sich jetzt wirklich wohl? - O bitte



beantworte mir endlich einmal
 diese wichtige Frage, die zu ausführ-
lich. Du kannst doch denken, daß ich
 noch immer besorgt bin! - Hast du denn
 denn „Land“ darüber? Wird sie
 mir auch bald wieder einmal schrei-
 ben? - Mit dem Musikvereine ^{hier} wird
 nichts werden; es soll mir ^{eine} ~~die~~ Lehrer-
 stelle desselben vergeben werden, nicht
 die Dirigentenstelle. Wbrigens gehe ich
 diese Tage nochmals zu Fürstin Feck.
 Auch Briefe schreibe ich noch an
 Jahn, Moll, ^{Reintzel} Selat ^{und} Mannheim etc.
 In nächst, ich bin unermüdetlich. „Ein-
 mal muß das Glück erscheinen, einmal
kommt sein Kommetag!“ (Lamerling).
 Hat Papa meine 30 fl erhalten?
 Seine 6 fl sind unterschrieben auf der
 Post unterschlagen worden, die was noch
 schlimmer ist, Dein Brief an mich
 von dem Postdiebe gelesen worden. Wenn
 mir nichts Bedenkliches drinnen stand!
 Das wäre sehr unangenehm. Ich habe ein-

Ein Briefe Marianne Meyerlich; -
 Bekommt man sich mit Sagen im Schlossberg, Altona; -
 Ich bin sehr glücklich, wenn ich -
 Altona war Flecklings
 (18)

mal 2 Tage hintereinander keinen Brief
 von Sie erhalten, ^{ab} von 5000 an mich ~~gehenden~~
 gesandten Briefen sind im Laufe der Jahre
 etwa 3-4 verloren gegangen! - Die Zeitung
 von Sachse kann ich nicht schicken, da
 ich sie nicht habe. Ihr habt ja die Zeitung,
 da ich sie bei Euch einmal gesehen habe.
 Warum nennst Du Sachse einen "Erg-
 schwindler"? - Also die "Halküne" ist Sie zu
 complicirt; das habe ich mir gleich gedacht.
 Gegen "Kalländer" n. "Jüdin" schreibe an J. Fabst,
 Musikalienhändler in Leipzig, Neumarkt 13,
 daß er Sie als Berensängerin n. Mitglied des
 Wagnervereines mit gutem Rabatt senden soll und
 berufe Sie auf mich; (auf einer Postkarte).
 Sage mir einmal offen, Kergerl, sieht Marianne
 Dein Briefe ^{an mich} nicht mitunter durch? Du machst jetzt
 so auffallend wenig Schreibfehler wie noch
 nie; besonders manches Gute hat mich stutzig ge-
 macht, so im letzten Briefe die corrigierten Worte:
 "von grauen Kaaren und zahllosem Mund!" - ganz
 richtig! Wenn Alles Eigeban ist, dann jaahn-
 live ich Sie! Das macht dann wohl Alles
 die Liebe zu mir. Lehst Du, wenn man will,
 kann man Alles. Es ist doch hübscher, wenn
 man keine Fehler macht; nicht wahr? - Mein
 süßes Bräutchen, mein Kerberl, lebe wohl! Sei
 1000mal geküßt n. an Herz gedrückt von Deinem
 treuen Wilhelm.